vinetur

Napa-Valley-Winzer sagen 2,5 Millionen Dollar für die Forschung zum Red-Blotch-Virus zu

Die branchengetragene dreijährige Initiative soll praxistaugliche Lösungen für den Weinberg schneller verfügbar machen. Erste wettbewerbliche Fördermittel werden im Januar 2027 erwartet.

Dienstag, 6. Oktober 2026



Weinbauern und Weingüter im Napa Valley haben 2,5 Millionen Dollar zugesagt, um ein dreijähriges Forschungsprogramm zum Grapevine Red Blotch Virus auf den Weg zu bringen. Die Krankheit ist nach Angaben der Winzer zu einem großen, bislang ungelösten Problem für die Weinproduktion geworden.

Die Mittel fließen in Phase One der Grapevine Red Blotch Virus Research Initiative, einer branchengeführten öffentlich-privaten Initiative, die am Dienstag im Napa Valley in Kalifornien angekündigt wurde. Nach Angaben der Initiative soll das Programm praxisorientierte Forschung beschleunigen, deren Ergebnisse aus dem Labor in die Weinberge gelangen können. Die ersten Arbeiten sollen voraussichtlich über offene Förderausschreibungen im Januar 2027 beginnen.

Die Organisatoren erklärten, dass mehrere namhafte Akteure aus dem Napa Valley die Initiative unterstützen, darunter Christian Moueix von Dominus Estate, Darioush Winery, Joseph Phelps Vineyards, Joe Wender und Ann Colgin, Louis P. Ciminelli von Laelius Winegrowing, Opus One Winery, Phillips Family Farming of Vine Hill Ranch, Tom Gamble von Gamble Estates, Pete Richmond von Silverado Farming Company und die Familie Araujo sowie weitere Unterstützer aus der Weinbranche.

Das als GRBV bekannte Virus gibt zunehmend Anlass zur Sorge, da es die Leistung der Reben beeinträchtigen, die Fruchtreife verzögern und die Zusammensetzung der Trauben so verändern kann, dass die Weinqualität sinkt. Die Initiative erklärte, die Krankheit könne außerdem die Kosten für die Bewirtschaftung der Weinberge erhöhen und den Bedarf an Neuanpflanzungen steigern. Diese Probleme betreffen nicht nur den Weinbau, denn eine verzögerte Reife und eine geringere Fruchtqualität können sich auf die gleichbleibende Qualität und den Wert der fertigen Weine auswirken. Das könnte Erzeuger in der gesamten Getränkebranche betreffen, wenn keine wirksamen Bekämpfungsmethoden entwickelt werden.

Das neue Programm ist auf mehrere Forschungsbereiche ausgerichtet, die Winzer und Wissenschaftler als besonders dringlich ansehen. Die ersten Ausschreibungen dürften sich auf frühere und zuverlässigere Nachweisverfahren, bessere Diagnoseinstrumente, die Biologie des Virus und seines Vektors, seine Ausbreitung, praxistaugliche Bewirtschaftungsstrategien für Weinberge, Tests in Baumschulen und den Einsatz von

gesundem Pflanzmaterial konzentrieren. Nach Angaben der Initiative könnten auch längerfristige Forschungsarbeiten zur Rebenphysiologie und Resistenz gefördert werden, sofern sie weiterhin zu praktisch nutzbaren Ergebnissen für Winzer führen können.

Die Initiative ging laut der Ankündigung aus Gesprächen hervor, die 2025 zwischen Vertretern der Weinbranche und der Forschung begonnen hatten. Angestoßen wurden diese Gespräche vom Moët Hennessy Robert-Jean de Vogüé Research Center. Im Mittelpunkt standen die aus Sicht der Beteiligten erheblichen Lücken im wissenschaftlichen Wissen über die Rotblotch-Krankheit sowie die Notwendigkeit einer institutionsübergreifenden, koordinierten Reaktion. Im Juli 2026 führten die Gespräche zu einem größeren Treffen, bei dem Forschungsprioritäten präzisiert und ein gemeinsames Finanzierungsmodell erörtert wurden. Anschließend wurde eine kleinere Arbeitsgruppe zu Fragen der Governance und Verwaltung gebildet.

Die Forschungsförderung soll nach Angaben der Initiative über offene Ausschreibungen vergeben werden, an denen sich qualifizierte Institutionen beteiligen können. Ein vorgeschlagener zehnköpfiger Lenkungsausschuss, der zu gleichen Teilen mit Vertretern der Weinbranche und der Forschung besetzt werden soll, soll Prioritäten festlegen, Budgets genehmigen und endgültig über die Mittelvergabe entscheiden. Ein unabhängiges technisches Prüfungsgremium soll die Anträge anhand ihrer wissenschaftlichen Qualität, Umsetzbarkeit, der Stärke des Forschungsteams, messbarer Meilensteine und des voraussichtlichen Nutzens für die Weinberge bewerten.

Die Organisatoren erklärten, sie arbeiteten mit der American Vineyard Foundation zusammen, die in der ersten Phase als Finanzverwalter und Programmadministrator fungieren soll. Die entsprechenden Verwaltungsvereinbarungen würden noch ausgearbeitet. Auch bei dieser Regelung bliebe der vorgeschlagene Lenkungsausschuss für die Aufsicht über das Programm, die Rechenschaftspflicht und die Entscheidung darüber zuständig, ob die Arbeit in späteren Phasen fortgesetzt werden soll.

In einer mit der Ankündigung veröffentlichten Stellungnahme sagte Dr. Ben Montpetit, Forschende und Branchenvertreter hätten die dringendsten Fragen zum Red-Blotch-Virus identifiziert und versuchten nun, Instrumente zu entwickeln, die Winzer im Weinberg einsetzen können. Die Initiative legte nicht offen, wie die 2,5 Millionen Dollar auf Projekte oder Institutionen verteilt werden sollen, und nannte auch nicht alle weiteren beteiligten Unterstützer aus der Weinbranche.

Die Organisatoren wollen weitere Mittel einwerben, um das Programm über die Anfangsphase hinaus auszubauen. Die ersten Förderentscheidungen werden nach Prüfung der Anträge im Frühjahr 2027 erwartet. Für das Napa Valley und andere Weinregionen, die mit ähnlichem Krankheitsdruck in den Weinbergen konfrontiert sind, könnte das Ergebnis beeinflussen, wie schnell Winzer bessere Diagnoseverfahren, gesünderes Pflanzmaterial und Bewirtschaftungsmethoden erhalten, die Ertrags- und Qualitätsverluste begrenzen sollen.